

Freiheitsschloß

Amtliche Tageszeitung der NSDAP. Gau Sachsen

Das für seinen Verbreitungsgebiet befähigste bestimmte Blatt zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Staats- und Gewerbebehörden, der Amtsgerichte, der Landesfinanzämter, der Finanzämter, der Hauptzollämter, der Zollfahndungsstellen, der Reichsbaudirektion und der Bezirksstellen

Preis: mit 2,40 RM, (einmal 41 Rpf. Vertriebszuschlag bzw. 41 Rpf. Druckkosten) Durch die Zeit 2,40 RM, einmal 43 Rpf. Zeitungsgeb. (einmal 42 Rpf. Druckkosten) Bei Abholung in unserer Geschäftsstelle 2 RM. Erscheint täglich mit Ausnahme der Feiertage. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt behält die Redaktion sich die Rückzahlung der Bezugsgebühren über auf Erhaltung vor.

Nr. 46. Sonntag, 16. Februar 1936

Abgabepreis lt. auf. Verord. Nr. 13 Angeordnet am Tage der Erchein. 15 Uhr, f. d. Sonntagsausgabe freitags 17 Uhr, f. d. Montagsausgabe sonntags 15.30 Uhr. Verlag: Nationalsozialistischer Verlag f. d. Gau Sachsen GmbH, Dresden-K. I., Postfach 10. Postfachamt Dresden 99175. Geschäfts- 8-18 Uhr. Geschäfts- 11-12 Uhr außer sonntags. Fernruf: Sommerfeld 23801 u. 23802

Das Auto muß Volkswagen werden

Der Führer eröffnete mit einer großangelegten Rede die Jubiläumsausstellung der Autoindustrie

Auf die Preisgestaltung kommt es an

Berlin, 15. Februar.

Am Sonnabendvormittag um 11 Uhr wurde in Berlin die große Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1936 eröffnet. Die Bedeutung des Ereignisses wurde hervorgehoben durch eine große Rede des Führers, in der er die gewaltigen Leistungen des deutschen Geistes auf dem Gebiete der Technik schilderte.

Es handelt sich um die 25. Automobilshow in Deutschland, die 10. in Berlin. Sie steht also im Zeichen zweier Jubiläumswochen. Ein noch größeres goldenes Jubiläum aber bedeutet sie für die beiden deutschen Gebrüder Daimler und Benz. Dies verpflichtet, und daher ist das Beste aufgebracht, was die deutsche Kraftwagenindustrie zu leisten vermag.

Der Feier wohnten die Reichsregierung, fast das gesamte diplomatische Korps, die Reichs- und Gauleiter, zahlreiche Staatssekretäre, namhafte Vertreter der SA, der SS, und des NSKK, sowie anderer Gliederungen der Partei, viele Offiziere der Wehrmacht und Vertreter der Industrie, der Wirtschaft und des Handels bei.

Über tausend Ständen auf einer Fläche von 50 000 Quadratmeter zeigen die Aussteller, was deutsche Ingenieure, Konstrukteure, Zeichner und Arbeiter in gemeinsamer Arbeit aus den alten an sich bereits erprobten Modellen ein Neues und immer noch Besseres herausgeholt haben. 20 Kilometer muß man zurücklegen, um der gesamten Schau einen Rundblick abzugewinnen.

Tadel ist noch besonderer Wert darauf gelegt worden, eine Überladung zu vermeiden und durch sorgfältige Auswahl besonders einprägsame zu erzielen. Autos, Anhänger, Motorräder, Zugmaschinen und Zubehörteile sind übersichtlich nebeneinander getrennt und eindrucksvoll ausgebaut. Wirtschaftlichkeit in Anschaffung und Betrieb, Zuverlässigkeit im Gebrauch, Einstellung auf heimische Betriebsstoffe, modernste und preiswerte Ausstattung in den Zubehöriteilen, verbesserte Formen, verbesserte Fahreigenschaften, Anpassung an die Möglichkeiten, die die neue Verkehrsverbesserung auf den Reichsautobahnen gibt — das sind die hervorzuhebenden Eigenschaften der 60 Fahrzeuge, die bis zum 29. Februar zur Verfügung bereitstehen und täglich Tausende von Zuschauern anziehen werden.

Die ganze Umgebung des Ausstellungsgeländes stand seit den frühen Morgenstunden im Zeichen des großen wirtschaftlichen Ereignisses. Zeitweilig waren die Zufahrtstraßen verstopft. Vor den Hallen I und II flatterten zwischen Halterungsbannern die Farben der Staaten, die sich an der Schau beteiligen.

Das größte Interesse gilt der Halle I, in der in einem riesigen, von der Personenwagenausstellung abgegrenzten Versammlungsraum die Eröffnungssfeier stattfindet. Große Bilder, die den Führer bei geschichtlichen Ereignissen zeigen, und Aussprüche des Führers über die Bedeutung des Kraftwagens schmücken die Wände. Zwölf Säulen, mit den Hakenkreuzen geschmückt, tragen einen riesigen Baldachin, von dem ein künstlich geformtes Halenkreuz ruht.

Ungefähr 100 Ständer des NSKK schließen vor dem großen, trennenden Vorhang nach der Autohalle hin das Bild des Eröffnungstraumes ab.

Die Ankunft des Führers

Während sich der Ehrenraum immer mehr mit den Gästen füllte, marschierten Abteilungen des NSKK, mit ihren Sturzhelmen auf, um dem Kaiserdamm ab Später zu bilden und zugleich die Zehntausende zählenden Zuschauer zurückzuhalten. Lange vor der angelegten Zeit künden Heilrufe vom Kaiserdamm aus die Ankunft des Führers. Vor der Halle wird der Führer von Korpsführer Hühnlein und dem Präsidenten des Reichsverbandes der

deutschen Automobilindustrie Kilmers begrüßt.

Unter den Klängen des Präsentiermarsches schreitet der Führer in Begleitung des Korpsführers Hühnlein die Front der angetretenen NSKK-Formationen ab. Kurze Zeit verweilt der Führer vor der Halle. Er winkt dann ein kleines Mädchen heran, das ein Blumenkränzlein für den Führer bereit gehalten hatte und durch die Sperre nicht durchgelassen worden war. Unmittelbar am Eingang übergeben einige HDJ-Mädchen dem Führer ebenfalls Blumenkränze.

In der Vorhalle waren Werksangehörige zahlreicher an der Ausstellung beteiligter

Firmen in ihren blauen Arbeitskitteln angetreten. Jeden in der ersten Reihe begrüßt der Führer mit Handschlag und unterhält sich kurz mit einzelnen Arbeitern. Ein draulandes Heil folgt ihm nach, als er den Ehrenraum betritt, und nochmals dankt ihm ein Heil nach, als der persönliche Adjutant des Führers, Obergruppenführer Brückner, sämtlichen angetretenen Werksangehörigen die Einladung des Führers zu einem Besuch in der Reichslanzlei übermittelt.

Der Badenweiler Marsch klingt auf, die 3000 Ehrengäste erheben sich von ihren Plätzen, als der Führer erscheint und seinen Platz einnimmt. Das Philharmonische Orchester intoniert den Huldigungsmarsch von Licht und leitet über zur Begrüßungsansprache des Präsidenten der Deutschen Automobilindustrie, Geheimrat Kilmers, der u. a. ausführt:

Das ist unsere Gegenleistung, mein Führer!

Dank, mein Führer, so sagte Dr. Kilmers, für alles, was Sie für uns und für die deutsche Wirtschaft getan, Dank auch den Mitgliedern der Regierung! Dank allen, die diese unsere Ausstellung gefördert, ganz besonders dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda. Dank endlich meinen braven Mitarbeiterinnen, die es in den letzten Monaten wahrlich nicht leicht gehabt haben. Den würdigen Dank aber, mein Führer, kann ich Ihnen durch die Vorlegung einer wahrhaft kolosalen Erfolgserklärung erstatten.

Der Jahresabgab von Kraftwagen betrug 1932 44 000, 1933 93 000, 1934 157 000, 1935 215 000. Der Absatz der Kraftäder stieg im gleichen Zeitraum von 46 000 auf 116 000. Die Gesamtzahl der abgesetzten Kraftwagen und Kraftäder ist für 1935 331 000.

Indessen sind das nur die Zahlen des Inlandsabzuges, und zwar ohne die Lieferungen an Reichsheer, Reichsflotte und Reichspost. Wertmäßig ist der Gesamtinlandsabgab der Automobil- und Zubehörindustrie im Jahre 1935 mit 12 Milliarden anzunehmen. Das, mein Führer, ist unsere Gegenleistung!

Ab und zu seien Stimmen zu vernehmen: das kann ja nicht so weitergehen, der Sättigungs-

grad muß nahe sein. Aufersteh! Man überlege, daß in Deutschland erst auf 63 Einwohner ein Automobil kommt und daß trotz aller Steigerung im Verhältnis zur Bevölkerungszahl und zum Wirtschaftsvolumen der Kraftwagenbestand in England und Frankreich noch das Zweieinhalb- bzw. Dreifache des deutschen Bestandes betrage. Bis hier eine Angleichung erfolge, könnten wir noch Millionen neuer Kraftfahrzeuge abgeben.

„Wenn heute die Grundlage allen völkischen Seins, die Wehrhaftigkeit eines Volkes, auf der Motorisierung beruht, so sind es deutsche Männer gewesen, die diese Wandlung der Welt bewirkt haben. In allen unseren Werken lauschen in dieser Stunde die gesamten Volksgesellschaften an den Vaulpredchern. Sie wollen hören, was der Mann, den die Liebe des ganzen Volkes warm umströmt, seiner Industrie sagen wird. All diese Hunderttausende erheben sich in diesem Augenblick mit uns und stimmen ein in den Ruf: „Seil unserem Führer!“

Der Werksangehörige der Auto-Union, Senftleben, begrüßte den Führer mit folgender Ansprache:

Gruß und Dank der Schaffenden

Nachdem Präsident Kilmers ein dreifaches Siegesheil auf den Führer ausgesprochen hat, in das die 3000 Ehrengäste, unter ihnen zahlreiche Werksangehörige, begeistert einstimmten, richtet der Werksangehörige Senftleben im Namen der Werksangehörigen aller Betriebe der Automobilindustrie das Wort an den Führer. Er führte etwa aus:

Ich bin glücklich darüber, Ihnen Gruß und Dank meiner vielen tausend Arbeitssameraden überbringen zu dürfen. Es ist nicht unsere Art, viele Worte zu machen. Dafür kommt unser Dank aus vollem Herzen. Viele von uns waren noch vor wenigen Jahren zur Arbeitslosigkeit verdammt. Das bedeutete Hunger und Entbehrung für uns, unsere Frauen, unsere Kinder. Dabei lähmte uns unter dem System der Kooperationspublizität graue Hoffnungslosigkeit. Heute dürfen wir wieder am Arbeitsplatz stehen, und dafür gilt Ihnen, mein Führer, nicht nur unser eigener Dank, sondern auch der unserer Frauen und Kinder.

Aber auch unsere Arbeit selbst hat sich seit Ihrer Führung verändert. Südliche Intellektuelle und marxistische Bananen hatten uns früher einreden wollen, daß unsere Arbeit nur den einen Zweck haben könne, von profitgierigen Klassenfeinden ausgebeutet zu werden. Heute haben wir alle, gerade auch in der Automobilindustrie, den tiefen Sinn unserer Arbeit erkannt. Unter Ihrer Aufsicht und Führung arbeitet die ganze Automobilindustrie, Unternehmer, Ingenieure und Arbeiter, für

die Gesamtheit des deutschen Volkes.

Wir sind stolz darauf, heute unseren Volksgenossen angehörit dieser Ausstellung zurufen zu können: Wie diese Arbeit tun wir für euch.

Darauf wandte sich der Kennfahrer von Brauchlich etwa wie folgt an den Führer: „Als Vertreter der deutschen Kennfahrer danke ich Ihnen, mein Führer, für alles, was Sie uns gegeben haben. Wenn in den letzten Jahren die deutschen Kennwagen von Sieg zu Sieg geeilt sind, wenn wir im Kraftfahrpost heute an der Spitze aller Nationen stehen, so ist das nicht so sehr unser Verdienst oder das Verdienst der Industrie, sondern in erster Linie Ihr Werk. Sie haben uns den Glauben an die deutsche Zukunft, an uns selbst wiedergegeben, und Sie haben uns 'o mit dem leidenschaftlichen Ehrgeiz befehl, unserem Vaterlande Ehre zu machen. Ihr Vorbild und Ihr Wert verpflichten uns, unser ganzes Können, ja unser Leben für unser deutsches Volk einzusetzen. Wir geloben Ihnen, auch in diesem Jahre alles daran zu setzen, um wieder die stolzen Fahnen des Dritten Reichs auf den Rennbahnen Europas wehen zu lassen.“

Fortsetzung auf Seite 2

Innere des Blattes veröffentlicht wird eine Sonderseite über die Automobilindustrie, wo unseren Lesern nach allgemeinen wie technischen Gesichtspunkten die Bedeutung dieser Betätigung vor Augen geführt wird.

Bekannte Methoden

Von Dr. Fritz Bierle

Die begeisterten Berichte, die die ausländischen Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen aus Deutschland in ihre Heimat senden, passen in einer großen Anzahl europäischer Länder den Leuten, die die öffentliche Meinung machen, schlecht ins Geschäft. Unterschlagen kann man sie nicht gut, auch der Geist der aufrichtiger inneren Annäherung der Völker, wie ihn unsere Gäste im neuen Reich lebendig fühlen, läßt sich in den Schilderungen beim besten Willen nicht unterdrücken. Und so ergibt sich, bedauerlich vom Standpunkt eines Propagandisten, der sein Handwerk versteht, ein ködernder Gegensatz zwischen den Auffassungen der Menschen, die Deutschland sehen und kennenlernen, und denen, die es aus hergebrachter Übung und im Auftrag höherer Gewalt als schwarzen Dämon malen, als den großen Drachen, der nur darauf wartet, eines Tages seine ämtlichen Nachbarn, wenn nicht gar die ganze Welt, zu verschlingen.

Dieses beliebte Thema erfreut sich nämlich seit einigen Wochen draußen wieder einer besonders vielseitigen und einbringlichen Bearbeitung. Vom abessinischen Krieg hört man wenig mehr. Die Presse gewisser Staaten, die ihn stets nur als eine peinliche Pannse empfand, bekehrt ihre Lesern nicht länger mit Kleinigkeiten aus dem afrikanischen Busch, da sie ihre Spalten für weit realere Anlegenheiten benötigt. Sie widmet sich mit ihren Regierungen dem hohen Wert der „Sicherung des europäischen Friedens“.

Es gilt, die Volksmassen zunächst wieder einmal das Gruseln zu lehren. Dafür muß neben der bedrohten österröischen Unabhängigkeit — eine Parole, die nachgerade nicht mehr so recht zieht, — neuerdings der Plan eines deutschen Durchmarsches durch Holland herhalten. Für eine gewisse Abwechslung im Orchester sorgt ferner ein wild gewordener Ministerpräsident, der in erfreulichem Gegensatz zu den diplomatischen Redewendungen des Herrn Benesch die urwüchsigen Töne der karpatischen Wälder erschallen läßt. Und dann hat man sich selbst die zweckmäßigen Voraussetzungen geschaffen, um begründen zu können, wie notwendig und verdienstvoll die neuen Rüstungsgesetze des belgischen Kriegeministers Dewèze sind, und wie beruhigend es wirkt, daß die konservativen Sowjetrussen sich bereitfinden, die Aufrechterhaltung der europäischen Ordnung freiwillig zu garantieren. Selbstverständlich Herr Titulescu nicht zu vergessen, der auf dem französischen Paktjahrmart schließlich die befreiende Formel fand, es komme nur darauf an, Sinn und Vorschriften der Völkerverbundung durch niemanden antasten zu lassen.

Selbst der bewußte Massenhypnotiseur muß sich vor der Kunstfertigkeit ins Kaufschloß verfrachten, mit der die Agenten dieser neuen Panikmache gegen Deutschland am Werk sind. Es heißt doch wahrhaftig die hohe Schule des Betruges und der Vernebelung vorzuführen, wenn heute ein ganzer Chor von Diplomaten sich zu der Feststellung zusammenfindet, es gelte die Genfer Prinzipien zu sichern. Wir waren der harmlosen Meinung, es tobe seit einigen Monaten ein Krieg in der Welt, um den sich der Völkerverbund nachgerade, zwar nicht im Gefändnis, aber doch in der Erkenntnis seiner Belanglosigkeit, überhaupt nicht mehr kümmert. Nicht als ob wir das als eine Pflichtvergessenheit des Genfer Vereines auffassen und ihn zu größerer Aktivität anspornen möchten. Wir wollen nur die unerhörte Verlogenheit kennzeichnen, die darin liegt, wenn die Völkerverbundstaaten selbst die Vorschriften ihrer Gesellschaft